

# Geleitwort der Bundesministerin für Arbeit und Soziales

In Deutschland arbeiten heute rund 40 Prozent aller Beschäftigten im Büro. An Büroarbeitsplätzen wird kommuniziert, entwickelt, beraten und verwaltet. Informationen werden erzeugt, verarbeitet und ausgewertet.

Mit der demografischen Entwicklung und der rasanten Verbreitung digitaler Medien und Techniken sind neue Formen der Arbeitsorganisation verbunden. Arbeiten im digitalen Zeitalter ist geprägt durch die Nutzung von computerisierten und vernetzten Maschinen und durch zeitliche, räumliche und organisatorische Entgrenzungen. Damit verbinden sich große Chancen, auch für gesündere Arbeitsbedingungen. Menschen mit Behinderungen bietet intelligente Technik neue Möglichkeiten, Behinderungen zu kompensieren.

Wir müssen uns aber auch intensiv damit auseinandersetzen, welche gesundheitlichen Gefahren diese Entwicklung für die Beschäftigten mit sich bringt und wie sie sich auf das betriebliche Miteinander auswirkt. Das digitale Zeitalter stellt auch den Arbeitsschutz vor neue Herausforderungen, denn es geht immer stärker auch um die Erhaltung der psychischen Gesundheit.

Beim guten, gesunden, alters- und altersgerechten Arbeiten sind Arbeitgeber und Personalvertretungen besonders gefragt. Es ist ihre Aufgabe, für gesundheitlich zuträgliche Bedingungen am Arbeitsplatz zu sorgen. Das reicht von der Gestaltung der Arbeitsumgebung, über geeignete Arbeitsmittel bis zur Organisation von Arbeitsabläufen bei der Büroarbeit. Auch Tarifverträge widmen sich immer stärker diesen Fragestellungen.

Die Arbeitsstättenverordnung bildet den rechtlichen Rahmen für die Arbeitsbedingungen am Arbeitsplatz in der Arbeitsstätte. Auch für sie gilt selbstverständlich, dass sie immer wieder neuen Herausforderungen und Realitäten angepasst werden muss, damit sie wirksam regelt und schützt.

Betriebsärzte sind für die Arbeitgeber ein wichtiger Ansprechpartner und Ratgeber bei der Schaffung gesunder Arbeitsplatzverhältnisse. Bei der arbeitsmedizinischen Vorsorge kommt ihnen eine ganz besondere Rolle zu. Sie beraten die Beschäftigten persönlich, im geschützten Raum und unter dem Siegel der Verschwiegenheit über arbeitsbedingte Gesundheitsgefahren und individuelle Gesundheitsrisiken. In der Vergangenheit war die arbeitsmedizinische Vorsorge allerdings häufig zu sehr auf spezielle Untersuchungen gerichtet, bei Bildschirmarbeit beispielsweise auf die Untersuchung des Sehvermögens. Heute wissen wir: Das reicht bei weitem nicht aus. So sollte jeder Vorsorgetermin auch dafür genutzt werden können, spezifische Probleme, wie z. B. arbeitsbedingte Rückenbeschwerden oder psychische Belastungen zu besprechen und Schutzmaßnahmen einzuleiten. Mit der Verordnung zur arbeitsmedizinischen Vorsorge haben wir eine gute Grundlage für eine moderne, ganzheitliche Vorsorge geschaffen.

Wir brauchen aber auch jenseits von Verordnungen und Gesetzen einen Bewusstseinswandel in Gesellschaft und Arbeitswelt. Denn gute Arbeit kann nur da stattfinden, wo die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ernst genommen wird. Es ist daher wichtig, neben gesunden Arbeitsbedingungen noch mehr Gesundheitsbewusstsein in den Betrieben zu schaffen. Ich möchte, dass Arbeitgeber und auch die Beschäftigten über die Wechselwirkungen zwischen Arbeit und Gesundheit gut informiert sind. Betriebliches Gesundheitsmanagement muss zur Selbstverständlichkeit werden.

Die INITIATIVE NEUE QUALITÄT DER ARBEIT als gemeinsame Initiative von Bund, Ländern, Verbänden und Institutionen der Wirtschaft, Gewerkschaften, Unternehmen, Sozialversicherungsträgern und Stiftungen hat eine Checkliste „Gute Büroarbeit“ entwickelt, die Arbeitgebern Beurteilungskriterien an die Hand gibt. Sie soll helfen, eine neue Qualität und Kultur der Büroarbeit zu entwickeln und die Gesundheit und Produktivität der Beschäftigten zu fördern. Gerade in kleineren und mittleren Unternehmen, wo zwar häufig viel guter Wille vorhanden ist, es aber am Know-how fehlt, kann ein solches Instrument das Gesundheitsmanagement im Betrieb enorm erleichtern.

Ich danke der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin e.V. für ihr Engagement und für die vorliegende lesenswerte Übersicht über den Stand der Wissenschaft zum Thema „Bürogesundheit“.

Im März 2015



Andrea Nahles  
Bundesministerin  
Mitglied des Deutschen Bundestages